

# am Schwarzen Regen bei Chamrerau

STEFAN BAUER

**Erneut erlebte unser Autor an dieser Strecke, diesmal zusammen mit seinen Freunden Dirk und Thomas, eine herrlich vielseitige Fischerei.**

*Blick stromauf von der unteren Reviergrenze bei Anger.  
– Alle Fotos: Autor.*

Schon im September 2010 hatte ich an diesem Abschnitt des Schwarzen Regen zwei Wochen lang eine sehr interessante, weil vielseitige Fischerei. Deshalb wollte ich dieses Jahr meine langjährigen Freunde Dirk und Thomas dorthin mitnehmen. Mit ihrer Begeisterung gehören auch sie zu unserem innersten Coburger Fliegenfischer-Stammtisch.

Auf unserer Fahrt Anfang des letzten Mai-Drittels 2011 nach Chamrau im Bayerischen Wald fragte ich mich als Initiator dieses Ausflugs natürlich, ob sich meine positiven Eindrücke bestätigen würden, die ich im Spätsommer 2010 von dieser Fly-Only-Strecke gewonnen hatte. Auch war ich schon sehr gespannt, wie der Fischbestand der Strecke das

erste Pachtjahr der Familie Treml und den harten Winter 2010/2011 gemeistert hatte.

## Wieder da.

Für unseren Besuch Mitte/Ende Mai 2011 waren sehr warme Tage vorhergesagt und auch schon vor unserer Ankunft hatte diese Gegend schon etliche Tage lang keinen nennenswerten

Regen mehr abbekommen. Welche Auswirkungen hatte dieser Wassermangel auf die Temperatur des Schwarzen Regen in diesem Revier? War es dort überhaupt noch sinnvoll, auf Bachforelle & Co. zu fischen?

Als wir nach knapp dreistündiger Anfahrt beim Landhotel in Chamrau ankamen, begrüßte uns Harald, einer der beiden Söhne und

Juniorchef des Hauses herzlich. Trotz Ruhetag erhielten wir am Abend auf der Sonnenterrasse eine vorzügliche bayerische Schmankerl-Brotzeit. Das nenne ich kundenfreundlich!

Dann blickte ich eher besorgt auf den Regen gleich unterhalb des Landhotels und sofort waren die aktuelle Fischerei und unsere Befürchtungen wegen der langen Trockenphase unse-

re Themen. Doch Harald Treml gab Entwarnung.

Zwar sei der Wasserstand des Schwarzen Regen um ca. 30 cm niedriger als normal, aber dies berühre die Fischerei in seiner Strecke nahezu überhaupt nicht. Im Gegenteil: Die Temperaturen an der Wasseroberfläche lägen zwar bei 14 bis 17 °C. Doch demgemäß stünden nun

eben z.B. die Bachforellen tiefer oder im sauerstoffreicheren, turbulentem Wasser in und unterhalb von Rauschen.

## Vom ersten Fishtag.

Nach einem reichhaltigen Frühstück stellte uns am nächsten Morgen der Seniorchef die Lizen-

## am Schwarzen Regen bei Chamerau



zen aus. Dann führen wir von der Staatsstraße 85 zum Parkplatz unter jener Brücke, die ziemlich genau die Mitte der Treml'schen Regenstrecke markiert. Für Gastfischer ist er auch deswegen nützlich, weil sie sich dort im Trocknen umziehen können, falls es 'mal regnet.

Schnell schlüpfte ich in meine Wathose, zog meine Weste über und steckte die 5er-Rute zusammen. Schon beim ersten Blick übers Wasser konnte ich leichte Steigaktivitäten feststellen. Deshalb beschloß ich, mein Glück anfangs trocken zu probieren.

Ohne zu dreggen schwamm meine Klinkhamer Nr. 10 Special (d.h. mit olivem Körper und grauer Hechel) ihre Bahnen über diverse verlockende Stellen, aber nichts tat sich. Kein Fisch wollte nach ihr steigen, keiner hatte Erbarmen mit meiner Fliegenwahl. Wofür mochten die Forellen und Döbel im ruhigeren Abschnitt stromauf dieser Brücke gegenwärtig zu interessieren sein?

'mal küßten sie nur mit zarten Ringen die Unterseite der Wasseroberfläche, 'mal sprangen sie komplett aus den klaren Fluten des Regen und zeigten sich in ihrer ganzen Pracht. Jagten sie Nymphen hinterher, die aus dem flutenden Hahnenfuß ihre letzte Unterwasserreise zur Wasseroberfläche angetreten hatten oder schlürften sie etwa bereits deren Spents ein?

Hier, an diesem kiesigen Flußabschnitt mit vielen Pflanzenbetten haben die Fische ja eine breite Speisekarte und können aus dem Vollen schöpfen. Auch Köcherfliegen schwirren bereits knapp über der Wasseroberfläche und viele Vorbilder der Yellow Dun erhoben sich majestätisch in die noch kühle Morgenluft.

Hinzu gesellten sich alsbald noch grauolive Eintagsfliegen, die Yellow Sally und größere Perlas. Herrlich, denn dieses schöne Insektenaufkommen bestätigte meine Einschätzung aus dem Herbst 2010, daß dieses saubere Wasser noch über ein sehr gutes Nährtieraufkommen verfügen müßte.

Meine Hoffnung, „einfach so“ die „Fliege des Vormittages“ finden zu können, schwand jedoch von Service zu Service. Deshalb – und weil zu beobachten war, daß in der Nähe meines Standplatzes nicht nur geschlürft, sondern regelrecht geraubt wurde – entschloß ich mich zu einem krassen Musterwechsel. Ich watete aus, um aus dem Auto meine 6er-Garnitur zu

holen. Mit einem kleinen Streamer wollte ich nun einmal nachschauen, wer sich denn da ab und an zwischen den großen Findlingen für happigere Nahrung interessierte.

Auf dem Weg zum Auto blickte ich immer wieder aufs Wasser zurück – und siehe da: Direkt am Gewässerrand meiner Uferseite, im Strömungsschatten einer kleinen Kiesbarriere, tummelten sich viele Lauben. Und gleich daneben, zur Flußmitte hin, stand hinter einigen Krautfeldern ein viel größerer Fisch mit silbernen Flanken und dunklerem Rücken ...

Dieser Fisch mußte es sein, der immer wieder Jagd auf die Lauben machte. Wohl ein stattlicher Döbel oder auch ein größerer Aland ...

Daraufhin verzichtete ich auf den geplanten Materialwechsel und präsentierte, kniend und mit einem Side Cast, dem mutmaßlichen Laubenjäger einfach 'mal meine Klinkhamer auf Haken Nr. 10.

Als das Muster ins Sichtfeld des Räubers kam, wurde es vehement genommen. Ich setz-

te den Haken und der Fisch stürmte stromab davon. Flink kam er dann wieder stromauf, so daß ich die lose Leine rasch einspulen mußte. Ein schöner Rapfen, herrlich!

Ohne die Kräfte des Cypriniden weiter zu strapazieren, holte ich ihn rasch heran, erfreute mich am silbernen Gleißeln seines Schuppenkleids und entließ ich ihn schnell wieder in seine Freiheit und war dankbar. Denn dieser Rapfenfang hatte mir gezeigt, daß auch grimmige Kleinfischjäger noch immer für Insektennahrung zu begeistern sein können – für mich eine neue, wichtige Erfahrung.

Mein Blick folgte dem Rapfen, bis er zwischen den Hahnenfußfahnen in den schnelleren Passagen des Flusses verschwand. Doch als er schon fast nicht mehr auszumachen war, erschien neben ihm ein weit größerer, mattsilberner Schatten mit dunklerem Rücken.

Diese Stelle behielt ich im Auge und konnte nach und nach erkennen: Mit seiner Größe stellte dieser Fisch das eben gefangene Exem-

plar locker in den Schatten. Da wollte ich's endgültig wissen und bot auch ihm meine Klinkhamer Special an.

Und tatsächlich: Auch dieser Fisch nahm mein Muster, ohne sich lange zu zieren, ganz vehement! Umrahmt von aufspritzendem Wasser sprang auch dieser große *Aspius aspius* aus der Strömung des Regen, um anschließend in einen tosenden Wasserwirbel abzutauchen.

Nach einem kürzeren Drill, als ursprünglich befürchtet, konnte ich dann auch diesen prachtvollen Fisch rasch wieder vom Schonhaken lösen und selbstsicher kehrte er in sein wunderschönes Revier zurück.

Überglücklich schilderte ich dann meinen Kollegen diese beiden Fänge. Auch sie hatten schon mit anderen Mustern gefangen, ließen sich jedoch von meiner Begeisterung animieren, auch selbst solche besonderen Erfahrungen zu sammeln.

Deshalb ließen wir die Mittagspause ausfallen und ich ging weiter stromauf, um mich



Der größere, fast 70 cm lange Rapfen, der meine Klinkhamer Special nahm.



*Feiste Bachforelle aus dem tiefen Zug.*

in jenem Bereich umzuschauen, in dem rechtsufrig Findlinge die Strömung des Regen strukturieren. Zur linken Uferseite hin gibt es hier einen tiefen, schnellen Zug, den ich mir näher anschauen wollte. Dort roch es förmlich nach Fisch.

Zunächst bot ich auch hier ein paar Male meine Trockene an, doch für sie war kein Interesse zu wecken. Deshalb wechselte ich auf eine schwere Steinfliegen-Nymphe, um mein Glück „ein paar Stockwerke tiefer“ zu probieren. Und um auf genügend Tiefe zu kommen, präsentierte ich die große Nymphe weit stromauf der vermuteten Einstände.

Schon beim zweiten Durchgang blieb die Schnurspitze stehen. Das quitierte ich zwar mit einem raschen Anhieb, doch nur mit mäßigem Zug und unmittelbar darauf zeigte sich

auch schon eine gelbbauchige Bachforelle an der Oberfläche, also ob sie mir damit klarmachen wollte, daß sie noch lange nicht aufgäbe.

Es folgten etliche Fluchten stromab und querüber und einige Sprünge später konnte ich diese starke Fario noch im Wasser abködern. Eine weitere 35cm-Schönheit folgte ihr aus dieser Rinne. Dann entschloß ich mich, den ersten Fischtag hier zufrieden zu beenden.

### Unser zweiter Tag.

Am nächsten Tag wollten wir vormittags den Regen unterhalb der großen Rausche erkunden. Wir verteilten uns dort auf mehrere Hundert Meter, um mit unterschiedlichen Methoden unser Glück zu versuchen.

Dirk wollte den Hechten mit dem Streamer nachstellen. Thomas fischte trocken und ich

## am Schwarzen Regen bei Chamerau

band wieder meine braune Steinfliegen-Nymphe ans Vorfach, da keinerlei Steigaktivitäten wahrzunehmen waren.

Von meiner Uferseite ausgehend, fischte ich immer weiter in Richtung Strömungsmitte. Da erkannte ich nach einiger Zeit, daß doch ab und an ein Fisch im Oberflächenfilm bzw. kurz darunter Nahrung suchte und aufnahm. Große, dunkle Rücken durchbrachen die spiegelnde Oberfläche des rauschenden Wassers ...

Sollte ich gleich auf eine leichtere Nymphe oder gar eine Naßfliege wechseln? Doch zuversichtlich glaubte ich an meine mit Gummibeinen bestückte, schwere Nymphe – und sie fing wieder ihre Fische!

Diesmal waren es äußerst gut genährte Döbel, welche meiner 5er-Rute von 9 Fuß ganz schöne Verbeugungen abnötigten. Sie nutzten die Strömung gekonnt, um mir ein wunderbar heftiges Fischen zu bieten.

Toll, der abwechslungsreiche Fischbestand dieser Regenstrecke! Schon im letzten September hatte er mir gefallen und nun empfand ich ihn noch intensiver als attraktiv. Geradezu beispielgebend, wie Harald Treml und seine Familie die Artenvielfalt in ihrer Regenstrecke



*Dirk mit einem schönen Regen-Döbel.*

der unteren Salmonidenregion respektieren! Bei all den Bioindikatoren in Form von massiven Eintags-, Köcher- und Steinfliegen-Vorkommen, die ihr Revier aufgrund seiner ausgezeichneten Wasserqualität bis heute bietet.

Nach einer Mittagspause auf der Terrasse unserer Unterkunft wollten wir dann in der Nachmittagshitze vor allem „Döbel ärgern“. Dazu blieben wir in Ortsnähe und erspähten auch gleich in der Partie des Regen, die parallel zur Straße „Am Anger“ verläuft, ein Rudel von Döbeln. Am Ufer entlang patrouillierten sie auf der Suche nach etwas Freßbarem.

Dabei kamen sie uns schon fast zutraulich vor, denn an Flucht dachten sie nicht. Mit großen Augen akzeptierten sie uns und unsere kurzen Gertenschwünge. Da konnte ich einen dieser Döbel zu einem Tänzchen an der Trockenfliege auffordern.

Sacht setzte meine Klinkhamera auf und nach kurzem Mustern saugte sie einer dieser bronze schimmernden Gesellen genüßlich ein. Dann war ihm allerdings mehr nach einem Rock'n Roll zumute als zu einem Schmusblues! Schnelle, unvorhersehbare Richtungswechsel bestimmten dann den weiteren Drillverlauf – und etliche Artgenossen interessierten sich für dieses Spektakel so sehr, daß sie dem gehakten Fisch eine Zeitlang wie ein Ballett folgten ...

Auch Dirk konnte an der oberen Grenze dieser ruhigen, etwa 300 m Strecke solche „Dickköpfe“ mit buschigen Trockenfliegen überlisten. Nur Thomas war leider das Glück beim Abfischen der kleineren, unterhalb gelegenen Schwelle nicht ebenso hold.

Ein weiterer, sehr interessanter Teil dieser „Schwalbenhof“-Strecke ist die Stelle, an der



*Bildschöner Döbel aus dem Regen.*

## Weitere Informationen.

Der Landhotel „Schwalbenhof“ steht in Chamerau bei Cham im nördlichen Bayerischen Wald. In dieser schönen Gegend Bayerns finden auch nichtfischende Familienmitglieder viele Attraktionen, z.B. den Naturpark Bayerischer Wald oder den majestätischen Arber etc. etc. Interessant ist aber auch schon der Fischlehrpfad im Park von Chamerau.

Die oberen Strecken des seit 2010 von der Familie Treml gepachteten, **etwa 3 km langen Regen-Reviers** sind zu Fuß schnell zu erreichen, die weiter flußab gelegenen in wenigen Fahrminuten.



Vor dem Landhotel „Schwalbenhof“. – Unten: Schützenswerte Hahnenfuß-Betten. – Eine von etlichen Biberhöhlen im Ufer.



Der Regen ist in diesem Revier bis zu 50 m breit. Sein kiesiger Grund ist bei normalem Wasserpegel gut bewarbar. Durch **Pflanzenbetten** sollte man allerdings nicht latschen, da sie Lebensräume für viele Nährtiere darstellen.

Beim Begehen der Ufer ist dagegen auf die z.T. tiefen **Bibergänge und -höhlen** zu achten, denn ein falscher Tritt kann dort üble Folgen haben. Es gilt also, beim Laufen auf den Weg zu schauen und stehen zu bleiben, wenn man das Wasser betrachten möchte.

Da dieses Regen-Stück bereits als **Mischwasser** anzusehen ist, bietet es eine höchst abwechslungsreiche Fliegenfischerei. Ohne sehr viel Erfahrung weiß man nicht, welche der hier vertretenen Fischarten sich für dieses oder jenes Fliegenangebot interessiert.

Neben starken Bachforellen, Döbeln und Rapfen zählen dazu auch Hechte. Man ist also gut beraten, nicht nur mit Forellen-Equipment anzureisen, sondern auch mit **Gerät für grössere Fischenräuber**.

Erfreulicherweise darf **nur mit Fliegenmütern auf Schonhaken** gefischt werden und pro Fischtag werden höchstens zehn Permits an Hausgäste ausgegeben. Die Saison beginnt am 1. 3. und endet am 31. 12. eines jeden Jahres.

Die Tageskarte kostet (Stand Mai 2011) 20,- Euro, die Wochenerlaubnis 100,- Euro.

Sein **Gerät** kann man im „Schwalbenhof“ mit Fliegen, Vorfächern und Kleinteilen ergänzen. Weit wichtiger sind jedoch für Neulinge an dieser Strecke die **Kurse** für Ein- und Zweihandgerät von Martin Krieghaus. Er kennt sich am Regen gut aus und kann auch schöne Kanu-Fischtouren auf Seen in der Umgebung organisieren.

Weitere Infos zur Fischerei und zum Logis (ÜF 30,- bis 33,- Euro) bietet die **Homepage** [www.landhotel-schwalbenhof.de](http://www.landhotel-schwalbenhof.de). Telefonische Beratung unter der 09944-868. S. B.



am  
Schwarzen Regen  
bei Chamerau

rechtsufrig der Roßbach in den Regen mündet. Sie befindet sich etwa 100 m stromab der Brücke der Staatstraße und man kann sie wendend sehr gut vom linken Ufer aus erreichen.

Hier verlor ich zwei recht beachtliche Fische. Zuerst eine Bachforelle aus der 2-bis-3-Pfund-Klasse. Sie stürzte nach einem Salto auf mein 17er Vorfach und dieses war überfordert. Und der schöne Döbel, den ich bald darauf haken konnte, nutzte gekonnt Unterwasser-Hindernisse zu seinen Gunsten und brachte den Haken zum Ausschlitzen.

Leicht enttäuscht, diese beiden Fische verloren zu haben, zog ich einige Meter flußab. Dort konnte ich mit Hilfe einer olivgrünen Köcherfliegen-Nymphe noch zwei sehr schön gezeichnete Bachforellen überlisten.

Da ging dieser Kurzurlaub unserer Stammtischrunde auch schon wieder dem Ende zu. Wie schnell sie doch vergangen waren, unsere



Frühjahrstage 2011 am Schwarzen Regen bei Chamerau! Und zum Abschluß erwartete uns dann im Restaurant des Landhotels noch eine von Juniorchef und Koch Harald hausgemachte Grillplatte mit allerlei Köstlichkeiten.



Mein Gesamteindruck.

Nach über 20 Fischgängen an diesem Wasser

Oben: Thomas an der unteren Rausche. — Links: Ein Weibchen der Large Dark Olive bei der Eiablage auf meiner Wathose im September 2010. Und (rechts) die Gelegefelder, die meine Wathose schließlich aufwies.

zu unterschiedlichen Jahreszeiten kann ich diese Fliegenstrecke jedem empfehlen, der sich nicht nur für schöne Salmoniden näher interessiert. Das Regen-Revier der Familie Treml vom Landhotel „Schwalbenhof“ ist schon heute ein gepflegtes Fischwasser.

Ab kommendem Herbst soll nun, so Juniorchef Harald, der noch vorhandene, natürliche Äschenbestand durch Brütlinge verbessert und der Bestand an Bachforellen auch weiterhin durch Jungfische gesichert werden.

Nahrung haben die Fische hier auf jeden Fall ausreichend. Unvergesslich wird mir z.B. bleiben, wie im letzten September Weibchen der kleineren Herbstgeneration der Large Dark Olive (*Baëtis rhodani*) an meiner Wathose unter der Wasseroberfläche stiegen und ihre Eier (s. die Fotos) feinsäuberlich auf deren eingetauchten Partien ablegten ...